Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 233 (1954)

Artikel: Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz im Jahre 1952/53

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375503

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz im Jahre 1952/53

Das vergangene Jahr hat weltpolitisch feine großen Beränderungen, aber auch feine Milderung der Spansungen, aber auch feine Milderung der Spansungen zwischen Westen und Osten gebracht, sodaß die Wai 1953 zurück, der Leben und sank bedacht sein mußten, ihre gen blieb auf 171 stehen und sank bis Ende Mai 1953 militärische und wirtschaftliche Abwehrbereitschaft auf. rechtzuerhalten und auszubauen. Dazu gehörten auch die Bestrebungen zur Eingliederung der Bundesrepublik Deutschland in das westeuropäische Verteidigungs. system und neben dem fortwährenden Einsatz in Korea die Bemühungen, Frankreich in seinem schwierigen Rampfe in Indochina zu unterstützen. Brachten diese Verhältnisse auch weiterhin große Rüstungsaufträge mit sich, so hat doch die wachsende Produktion und Kopfolidierung zu einer Besserung der Bersorgungslage auf den Rohstoffmärkten geführt, sodaß in einzelnen Artikeln sogar wieder Überschußprobleme aufgetaucht find. Auch haben die Rohstoffpreise, die durch die frühere starke Rachfrage sehr gestiegen waren, wieder eine merkliche Rückbildung erfahren, was allerdings nur vereinzelt zu einer Senkung der Lebenshaltungskoften führte.

In Zeichen besserer wirtschaftlicher Zusammenarbeit stand die Gründung der sog. Mont an un ion, deren Tätigkeit zu Beginn dieses Jahres eröffnet wurde und welche eine Zusammensassung der westeurop. Kohlen, und Stahlindustrie mit gemeinsamen, durch keine Zollschranken gehemmten Markt bringt. Für die Schweitz, die nicht dahei ist kandelt est sich allerdinas darum durch nicht dabei ist, handelt es sich allerdings darum, durch diese Union nicht ins Hintertreffen zu gelangen, da ihr hier teine Meistbegunstigungstlausel oder Liberalisterung hilft. Im Rahmen der Organisationen für europäische Zusammenarbeit ist die ursprüngliche Konvention für die europäische Zahlungsunion, deren Mitglied auch die Schweiz ist, modifiziert worden. Die Zahlungs. verpflichtungen sowohl Englands wie Frankreichs nötig. ten diese Länder, die Liberalisterung ihrer Einfuhr wieder einzuschränken. Auch der Abbau der Devisenbeschränkungen machte nur sehr langsame Fortschritte. Auf dem Gebiet des Geldwesens zeigte sich eine Abtehr von der Politik des billigen Geldes, so vor allem durch Herausschung des Diskontsatzes der Bank von England, von 2½ auf 4%, mährend ihn Deutschland auf 4½, die Beneluxskaaten auf 3% herabsetzten.

Die schweizerische Birtschaft ersreute sich auch im abgelaufenen Jahre eines guten Geschäftsganges. Es zeichnete sich allerdings eine leichte Rückbildung der Überkonjunktur zu einer normaleren Geschäftslage ab, was in der Verlangsamung des Auftragseinganges in der Industrie zum Ausdruck fam. Daß aber im ganzen noch ein hoher Beschäftigungsgrad besteht, beweist die Tatsacke, daß im Februar 1953 139 000 Fremdarbeiter, d. h. 7000 mehr gezählt wurden als vor Jahresfrift. Im ganzen stand der Index der beschäftigten Arbeiter auf 137 (1938–100). Die Schweiz hat allerdings die Konfurrenz der zusehends erstarkenden ausländischen Industrie, vorab Deutschlands, in zunehmendem Maße zu spüren bekommen. Es zwang dies zu Preiskonzessio. nen, unter Schmälerung der Verdienstmarge, da bei den Kosten die Mehrauswendungen an Löhnen den Vorteil gesunkener Rohstoffpreise vielfach kompensieren. Der industrie wurde durch die Importrestriktionen Englands

auf 169,5 wobei die Nahrungsmittelkosten stärker abnah. men, die übrigen Posten bagegen z. T. sogar noch etwas stiegen.

Das schweizerische Voltseinkommen wurde 1952 auf 20 Milliarden Franken geschätzt, was gegensüber 1948 eine weitere Vermehrung um zweieinhalb Milliarden bedeutet und als ein Zeichen guter Konjunt.

tur gewertet werden muß.

Der Ertrag der Landwirtschaft war durch eg. treme Witterungsverhältnisse beeinträchtigt. Die Beuernte geriet mengen. und qualitätsmäßig gut, nicht so bas Emb, das unter der anhaltenen Trockenheit starke Ausfälle zeigte, worunter auch die Milchproduktion zu leiden hatte. Noch ausgeprägtere Folgen der Futtermit-telknappheit traten auf dem Schlachtviehmarkt auf, da die Auffuhren die Nachfrage überstiegen und der Bund sich schließlich genötigt sah, den Erport durch Stützungs. beiträge zu forcieren. Die Betreibe, und Kartoffelernten brachten auf Grund einer wieder etwas erweiterten Acker. baufläche von 262 000 ha mittlere Erträge, die Kernobst. und Kirschenernten, die auch nicht allzureichlich ausfielen, fanden dant der zur brennlosen Berwertung getroffenen Maßnahmen genügenden Absat im Inland, nachdem die Exportmöglichkeiten immer mehr zusammengeschrumpft find. Die nicht übermäßige Weinernte konnte nur durch staatliche Juschüsse vor dem Preiszusammendruch bewahrt werden. Allgemein war festzustellen, daß die Produkten-preise der Entwicklung der Preise für landwirtschaftliche Produktionsmittel nicht ganz gefolgt sind, sodaß bereits Produktionsmittel nicht ganz gefolgt sind, sodaß bereits auf 1. Mai 1952 und dann wiederum auf 1. März 1953 ber Milchpreis um je einen Rappen hinaufgesetzt wurde. Auch die Preise für Zuckerrüben, Futterkartoffeln und Brotgetreibe wurden leicht erhöht.

Industrie. In der Metall, und Maschinen. industrie hielt der gute Beschäftigungsgrad an. Eine Erleichterung ergab sich aus der wiederum unbehinderten Rohstoffversorgung. Dagegen kam der Preisdruck der ausländischen Konkurrenz mehr und mehr zur Auswirtung, die auch zur Verkürzung der Lieferfristen und vermehrter Kreditgewährung zwang. In der Uhren in dust rie ist zwar nicht die Exportmenge, wohl aber dank der vorgenommenen Preiserhöhungen die Exportsumme weiterhin gestiegen, so vor allem bei den Taschen. und Armbanduhren. Eine ernste Gefahr, die ihr durch eine Zollerhöhung in den USA drohte, ist zum Glück durch Intervention von Präsident Truman abgewehrt worden. Der bereits im letten Jahr aufgetretene Konjunktur-rückschlag in der Textilindustrie hat im ganzen angehalten und wurde nur teilweise wieder durch eine verbesserte Beschäftigungslage ausgeglichen. In der Bollindustrie mußten große Opfer gebracht werden, um die Beschäftigung der Betriebe aufrecht zu erhalten. Auch die Baumwollindustrie wurde von der Krise erfast und mußte ihren Arbeitsbestand kürzen. Die Seidenband. die Stickerei, wo der Beschäftigungsgrad der noch existierenden 860 Schifflistickmaschinen sich zwischen 94 und 98 Prozent bewegte. Zurückgefallen ist dagegen die Handsticterei.

Im Baugewerbe herrschte auch im vergangenen Jahre eine intensive Tätigkeit. Die durch Gentlements, agreement der Banken vereindarte Zurückhaltung in Baukrediten übte aber doch eine gewisse Bremswirkung aus. Der Wohnungsbau der Großstädte Zürich, Laufanne und Genf verzeichnete weiterhin Hochkonjunktur, ebenso in den Gegenden der Uhrenindustrie und im Wallis, wo die zahlreichen Kraftwertbauten eine Berviersfachung der Arbeitskräfte nach sich zog.

Der schweizerische Frem den verkehr gestaltete sich 1952 sehr befriedigend, dies vor allem dank regem ausländischen Besuch aus Deutschland, Amerika und Kranfreich. Ihm fam die wachsende Erfenntnis zugute, daß die Schweiz im Vergleich mit andern Ländern nicht mehr teurer ist, ja gerade im Vergleich zu den Reise ländern Frankreich und Italien sogar günstig dasteht. Leider ist aber die Aufenthaltsdauer der Auslandgaste meist viel fürzer als früher.

Der Geldmarkt behielt das ganze Jahr hindurch seine flüssige Verfassung. Die Zunahme der Spartätige teit und die geringere Inanspruchnahme des kommers ziellen Kredites waren in dieser Lage mitbeteiligt. Der offizielle Distontsatz blieb mit 1½%, der Lombardsatz mit 2½% unverändert. Der Notenumlauf erfuhr gegensüber dem Vorjahr eine nochmalige Vermehrung und erreichte einen neuen Höchststand von 5120 Mio. Fr. gegegenüber 4920 Mio. Ende 1951. Die Bährungsreserven der Nationalbank stiegen auf 6367 Millionen Franken. Im Berichtsjahr wurde nun auch nach früherem vergeblichem Unlauf das Münzgesetz revidiert, das in Einklang mit den heutigen Verhältnissen gebracht wurde.

Auf dem Rapitalmarkt überstieg die Nachfrage immer wieder das Angebot, was sich durch ein weiteres Absinten der Zinssätze äußerte. So siel die Rendite schweiz. Staatspapiere von 2,9% auf 2,65% zu Ende 1952. Die Emissionstätigkeit stand hinter derjenigen des Borjahres erheblich zurück. So wurden nur für 720 Mio. Franken (gegenüber 1267 Mio. im Borjahr) aufgelegt bei einer Neubeanspruchung des Marktes für nur 333 Mio. Franken. Zwei Drittel davon gingen in die Elektrizitätsunternehmen und nur ein Drittel an öffentliche Rörperschaften.

Im Außenhandel gingen die Einfuhren von 5916 Mio. Fr. im Jahre 1951 auf 5206 Mio. Fr. im Jahre 1952 zurück. Die Aussuhren stiegen dagegen in der gleichen Zeit von 4691 auf 4749 Mio. Fr. Demzufolge verringerte sich der Einfuhrüberschuß von 1225 auf 457 Mio. Fr. Es trat sogar, was bei uns eine große Selten-heit ist, im Herbst 1952 ein Aussuhrüberschuß ein, was sich anfangs 1953 fortsetzte. Es ergab sich nämlich im 1. Quartal 1953 eine Einfuhr von 1167 Mio. Fr. gegen über einer Aussuhr von 1226 Mio. Fr., mithin ein Aussuhrüberschuß von 59 Mio. Fr. Wie schon im letzt jährigen Bericht vermerkt, hat vor allem der Güterschussen austausch mit Deutschland eine fortschreitende, starte Zunahme erfahren. Von Bedeutung für den Außenhandel ist die Verlängerung der Mitaliedschaft der Schweiz bei

der europäischen Zahlungsunion um weitere zwei Jahre. Dies ermöglicht der Schweiz auch Exporte, die sonst über-haupt nicht abgewickelt werden könnten. Der Abschluß neuer Wirtschaftsabkommen gestaltete sich ziemlich mühsam und mußte man sich, abgesehen von einem neuen Abkommen mit Deutschland vom April 1952 mit Ber-

längerungen bisheriger Abkommen begnügen. Un wirtschaftspolitischen Ereignissen find die in der Golfsabstimmung vom 23. November 1952 angenommene Beibehaltung der Preistontrolle für Miet, und Pachtzinse für weitere vier Jahre und die Ermächtigung des Bundes zum Erlaß von Höchstpreis-vorschriften zu verzeichnen. Ferner wurde gleichzeitig die Ergänzung der Getreideordnung durch einen auf fünf Jahre befristeten Verfassungezusatz angenommen, welche dem Parlament ermöglicht, die Vorratshaltung, die weiterhin zentralisierte Brotgetreideeinfuhr, die Brots und Mehlpreisgestaltung und die Mühlenkontingentierung zu ordnen. Abgelehnt wurde dagegen in der Boltsabstimmung vom 19. April 1953 eine Vorlage für die Erhöhung der Posttagen und die Beseitigung der Portofreiheit, wobei namentlich die Berechtis gung der Taxerhöhung in mehrfacher Beziehung in Zweifel gezogen wurde.

Die eidg. Staatsrechnung schloß 1952 mit einem Einnahmentotal von 2010 und einem Ausgabento. tal von 2275 Mio. Fr., also einen Ausgabenüberschuß von 265 Mio. Fr. ab. Nach Abzug des Ertragsüberschusses der Vermögensveränderungen ergab sich ein Reinaufwand von 181 Mio. Fr., gegenüber 86 Mio. Fr. im Vorjahr. Von den 2275 Mio. Fr. Ausgaben entfielen allein 880 auf das Militärdepartement oder knapp 40 Prozent. An Einnahmen brachte die Einfommens, und Vermögenösteuer 604 Mio. Fr., die Verbrauchösteuern (Wust) 578, die Zölle, die in früheren Jahrzehnten die Haupteinnahmequelle des Bundes gebildet hatten, das gegen nur 491 Mio. Fr. oder nicht ganz 25 Prozent.

Den Anstrengungen um die Neuordnung der Bundesfinanzen war bisher tein großer Erfolg beschieden. Nachdem am 6. Juli 1952 das von den eidg. Räten gutgeheißene Projekt von Volk und Ständen ver-worfen worden war, legte der Bundesrat schon im Januar 1953 einen neuen Verfassungsartitel vor, in welchem einige Steine des Anstoßes, wie z. B. die Betränke, steuer beiseitegelassen wurden. Der Nationalrat verabschiedete aber die aus seiner Beratung hervorgegangene Kompromißlösung nur äußerst knapp, sodaß es nun dem Ständerat obliegt, einen brauchbaren Ausweg zu finden. Beite Kreise erwarten, daß auch die Ausgabenseite in der Finanzordnung nicht zu kurz komme, zu welchem Zweck bereits schon eine Initiative in die Bege geleitet worden ist.

Die Bundesbahnen schlossen 1952 ihre Rech. nung mit einem Betriebsertrag von 729 und einem Aftivsaldo der Gewinn, und Verlustrechnung von 8,1 Mio. Kranken ab, was ziemlich den Ergebnissen des Vorjahres entspricht. Bezeichnend ist aber, daß trot der Hochkon-junftur der Güterverfehr gegenüber dem Vorjahr um volle 9,2 Prozent abgenommen hat, woran die Konturrenz des Straßenverkehrs sicher mitheteiligt ist. Dagegen hat der Personenverkehr trot der Tariferhöhung noch

um ein weniges zugewommen.

Ø

b

i,

et

bt

e

83

0

n

r

f

e

e 6

1.

n

e

r n h 5